

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte 1,15 M., durch Boten in Kemberg 1,25 M., in Wenden, Naun, Döbeln, Weißen, Gommern und Cöblich 1,35 M. und durch die Post 1,50 M.

Abzugspreis: Die Einzelhefte kosten je nach dem Datum 15 Pfg., die 3geheften Nummern je 30 Pfg., Beilagen: 80 Pfg. für das Hundst., ausserhalb des Postbezirks. — Inhalt der Anzeigenannahme vom 1. März 1919, geübte Anzeigen tags zuvor.

Nr. 36 Kemberg Dienstag, den 25. März 1919. 21. Jahrg.

Jedem Führerhalter

wird bei der nächsten Lieferung von der Sammelstelle ein Bierlieferungsnachweis für 1919 zugefickt, der bei der künftigen Abgabe von Bier vorzulegen ist. Damit der vorigen Jahr überhand genommene Ablieferung verbotener Bier beendet werden kann, ist auf jedes zur Ablieferung kommende Ei durch den Führerhalter die Nummer des Führerhefts (oben rechts auf der Lieferungsliste stehend) zu schreiben.

Das Ablieferungsheft ist so demessen, daß Deutsche nicht angezeichnet werden können.

Den Führerhalten, die etwa zu wenig Führer angegeben haben, raten wir dringend, die Ablieferung nach der wirklichen Führerzahl vorzunehmen, da streng ansehnliche Nachzügungen durch die Polizei und den Arbeiterrat umbedingt zu erwarten sind.

Kemberg, den 22. März 1919.
Der Magistrat.

Auf die Marken H. v. 6 und N. v. 5 wird $\frac{1}{2}$ Pfd. Marmelade für 50 Pfg und 1 Käse zu 35 Pfg. abgegeben.

Der Käse darf nur an Kemberger abgegeben werden.
Kemberg, den 24. März 1919.
Der Magistrat.

Zugverkauf.

Morgen, Dienstag überaus von den Jahrgangern der Markentafeln

Nummer 210—263 bei Herrn Fleischmeister Louis Richter,
Nummer 264—300 bei Herrn Fleischmeister Louis Baumann

pro Kopf 50 Gramm Taig zum Preise von 33 Pfg. entnommen werden.

Bezugsweise sind am Dienstag vormittags gegen Vorlage der Markentafeln im Rathaus in Empfang zu nehmen.
Kemberg, den 24. März 1919.
Der Magistrat.

Garnverteilung.

In den einschlägigen Geschäften werden abgegeben:
Auf je 5 fädliche Lebensmittelmärkte Nr. 37 eine Lage braunrotes Strickgarn zum Preise von 1,50 M.,
auf je 4 fädliche Lebensmittelmärkte Nr. 88 ein Anzahl braunrotes Strickgarn zum Preise von 20 Pfennigen.

Die Geschäftsführer haben die besten Marken (insbesonders am 4. April genau abgeprüft) in einem Briefumschlag, auf dem die Firma und die Zahl der Marken angegeben ist, im Rathaus abzugeben. Wer dieser Vorschrift nicht nachkommt, wird bei weiteren Veranordnungen ausgeschlossen.
Kemberg, den 22. März 1919.
Der Magistrat.

Sänglingsfürsorgepredstunde

morgen Dienstag, nachmittags 2 Uhr.
Kemberg, den 24. März 1919.
Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Die preussische Regierung ermahnt die Bergleute zur Besonnenheit.

Berlin, 22. März. An die Bergarbeiter Oberdeutschlands wendet sich die preussische Staatsregierung in einer Bekanntmachung, in der gesagt wird:

Es komme darauf an, insbesondere die Beziehungen wieder zu erholen, wie sie noch im Oktober 1918 häufig und normal waren. Solange das nicht, so wäre Fanger und Streik über die Bergleute, der Frauen und Kinder vereinbart. Die Arbeiterpartei sollte davon ablassen, durch willkürliche Forderungen und Forderungen von Beamten die ordnungsmäßige Betriebsführung der Gruben zu stören. Die Regierung hat das Bestreben zu dem gelassenen Sinne der Arbeiter, daß sie nichts tun, was die Welt noch verschärfen könnte.

Glückstadt schickt unterrichtet?

W. Baden-Waden, 21. März. In der Geschäftsleitung des Generaldirektoriums von Hindenburg gibt Prinz Max von Baden folgende Erklärung ab: „Ich nehme an, daß der Generaldirektorium über bestimmte Vorgänge nicht unterrichtet werden ist, welche die Bekanntmachung vom 9. November: „Der Kaiser hat sich entschlossen, dem Throne zu entsagen“

AMBI- DACHSTEIN-Maschine für Handbetrieb

Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9

veranlassen und veröffentlichen. Ich werde die erforderliche Erklärung veröffentlicht, sobald die Forderungen vorher nicht. Denn die Verschärfung des Parteipolitikers über die Bergarbeiter ist in anderer heutiger Lage ein Vergehen, an dem ich mich nicht zu beteiligen wünsche. Dagegen werde ich es jederzeit begrüßen, wenn die Regierung eine unparteiische Prüfung einleitet, welche die Schuld an Deutschlands Zusammenbruch unterliegt, vor der alle Parteien, die sich end des Krieges in verantwortlicher Stelle waren, zu Worte kommen.

Was und wie Deutschland zahlen soll.

London, 21. März. Ueber die Kriegsschuldfragen erzählt Reuters von antwortet britischer Seite aus Paris, daß bisher nur darüber eine Einigung erzielt wurde, daß Deutschland jeden Pfennig zahlen muß, den es anbringen kann, daß es aber nicht anzuhören alles bezahlen kann. Die Sachverständigen haben sich über die Frage in welcher Grenze Deutschland zahlungsfähig ist, noch nicht geeinigt. Die Frage innerhalb welcher Zeit die Entschädigung gezahlt werden sollte oder könnte, konnte sich in gleicher Weise in Betracht. Einige Sachverständige sprechen von dreißig andere von fünfzig Jahren. Wichtiges sei die Frage der Verzinsung des Kapitals. Alle Sachverständigen seien der Meinung, daß man eine weitlich befriedigende Entschädigung nur von einem künftigen Deutschland erwarten könne.

Die Frage der „Wiedergutmachung“ durch Deutschland.

W. Paris, 22. März. (Reuters.) Die Fragen der Wiedergutmachung und Forderung der Gegenseite Deutschlands überlegen im Augenblick alle anderen Fragen. Die Ansätze der Sachverständigen haben die Ansprüche für Wiedergutmachung auf 8 Milliarden Pfund herabgesetzt, die mit Zinsen auf 40 Jahre verteilt.

16 Milliarden Pfund Sterling betragen. Nach Ansicht der amerikanischen Sachverständigen betragen die verfügbaren Mittel des Deutschen Reiches und der Reichsarmy in Deutschland und im Ausland höchstens 2,4 Milliarden Pfund. Bei dieser Schätzung wird das Gesamtal als ungefähr Deutschlands geschätzt,

das nach Ansicht der Kommissen von der Alliierten besetzt werden kann. Sollten diese Ansicht des Ubergewicht genötigen, so würden 1600 Millionen für sofortige Liquidierung des Kriegsverlustes verfügbar sein, wozu noch 800 Millionen Pfund zu zahlen wären. Die amerikanische Ansicht geht dahin, daß, um den Restbetrag zu erhalten, man sich hauptsächlich auf den Uebertrag, den der deutsche Handel erzielt, verlassen muß. Diese Ansicht hat zur Folge, daß die Frage, inwieweit man der deutschen Industrie gestatten solle, mit der äußeren Welt in Verbindung zu treten, gefährdet. Die französischen Delegierten sind der Ansicht, daß man der deutschen Industrie durch Ersetzung des Imports und des Exports eine Restriktion einlegen müsse. Die amerikanischen und britischen Ansichten zeigen dazu,

Deutschland zu gestalten, seine industrielle Tätigkeit wieder aufzunehmen,

damit es in der Lage ist, den Restbetrag seiner Schulden an die Alliierten zu zahlen. Die Sachverständigen schätzen den Betrag des deutschen Imports und Exports auf jährlich etwa 600 Millionen Pfund, mit denen das Restbetrag der Schulden in etwa 12 Jahren gelöst werden könnte. Dies ist die Ansicht der amerikanischen Delegierten, die aber nicht allgemein von den Alliierten geteilt wird. Die Franzosen und die zu gewisser Grade auch die Engländer zeigen dazu, eine viel höhere Summe, die sich über einen viel längeren Zeitraum erstreckt, als Wiedergutmachung zu fordern. Ueber die

Verteilung der Schuldverpflichtungen, um die Alliierten herab zu setzen, ist Meinungsverschiedenheit, da die Franzosen sich Verschärfung, und zwar für ihre geforderten Gebiete, verlangen, während die Engländer wünschen, daß die Verteilung auf der Grundlage der Kriegsverluste erfolgt. Frankreich hat die schwersten materiellen Verluste erlitten, Britanien dagegen seinen Anteil an die schweren Steuerlasten aufgebracht. Die Belgier sind Gläubiger haben bei der

von ihnen geforderten, 1100 Millionen betragenden Entschädigung für verloren gegangene Menschenleben und verlorenen Besitz 5000 Pfund für jedes durch ungeschickliche Handlung verlorenen Menschenleben festgelegt, wobei die im Kampfe verlorenen Menschenleben nicht eingeschätzt sind.

13 1/2 Millionen Todesopfer während des Krieges.

Köln, 22. März. Aus London wird gemeldet: Nach einer genauen Statistik des „Manchester Guardian“ hat der Weltkrieg insgesamt 13 1/2 Millionen Tote gefordert. Diese Zahl umfaßt noch nicht die indirekt durch den Krieg Getöteten. Es haben verloren:

- die Entente 5 1/2 Millionen;
- die Mittelmächte 2900000 Menschen;
- 4 Millionen Armenier, Syrer, Griechen und Juden sind ermordet;
- 1 Million Soldaten geflohen oder verunglückt;
- durch U-Boote haben 7500 Zivile ihre Leben eingebüßt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 24. März 1919

Ueber die Schließung der Gast- und Schenkwirtschaften hat in einer Bekanntmachung vom 17. v. Mit. der Herr Regierungspräsident in Merseburg auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 11. Dezember 1918 besonders hingewiesen. Auch ist den Ortsgruppen die den streng Durchsetzung des Bundesrats zur ersten Pflicht gemacht worden. Hauptbedingungen sollen ausschließlich bestrafen werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Aufhebung des Polizeiverordnungsbeschlusses der Innenminister innerhalb der Grenze der Bundesratsverordnung erlaubt ist, jedoch erfordert der Mangel an Stoffen in gleicher Weise die mögliche Einschränkung. Die für öffentliche und private Tanzveranstaltungen bestehenden polizeilichen Bestimmungen sind daher ebenfalls durchzuführen.

Das Regimentskommando Bitterfeld ist bis auf weiteres von Sonnabend Mittag 1 Uhr bis Montag früh 9 Uhr für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Persönliche Meldungen während dieser Zeit sind daher unmöglich.

Einziges Geschäft in Kemberg seine Tätigkeit. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag stellten die Arbeiter dem Hause des Landwirts Louis Schmidt einen Brand an. Durch Verschleiden der Fensterhaken machten sie ihren Einbruch so ziemlich lautlos. Bei der Durchsuchung der Keller schenkte sie aber nichts „Rindfleisch“ gefunden haben. So ließen sie einen Kasten und verschiedene Kleinfunde mitgehen. Selbst einige im Zimmer aufbewahrte Eier waren nicht sicher. Über für den Transport der selben ignorierte die Diebe doch etwas Angst zu haben. Um ein Verbrechen zu vermeiden, trauten sie dieselben in aller Geduld aus und ließen nur die Schalen als Andenken in der Oesendörfer liegen.

Wernitz, 19. März. Die Ortsgruppe Wernitz und Umgegend des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegsanleiher richtete an die Abgeordneten des 13. Wahlbezirks ein Schreiben folgenden Inhalts: „Die Ortsgruppe Wernitz und Umgegend erhebt erneuten Einspruch gegen die Zurückhaltung von 800000 deutschen Volksgenossen. Sie bittet die beiden vom Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Kriegsanleiher an sämtlichen Abgeordneten der Nationalversammlung überreichen Druckschriften, betreffend Veranschlagung der Ausgaben und die Rückzahlung der Gebühren. Wir bitten sämtliche Abgeordnete des 13. Wahlbezirks ohne Unterschied der Partei, sich im Sinne dieser Druckschriften mit allen Nachdruck bemühen zu wollen.“

Dessau, 20. März. Vier Kinder durch Rauchvergiftung umgekommen. Ein trauriges Ereignis ist aus unserer Nachbargemeinde Naun zu berichten. Dort war bei dem Schmelzer Erhard Schöne in dem Wergensbuden ein Eisenbrand entstanden, wahrscheinlich verursacht durch die sich selbst überlassen Kinder. Zwei wurden sofort vorgebunden, zwei zwar noch lebend, aber in sehr bedenklichem Zustand in des Krankenhauses gebracht wo sie ebenfalls starben.

Halle. (Aus Reichswinden des Oberamtes Weisberg.) Nachdem im Auftrage der Reichsministerialstelle in mehreren Tagen das Saalebett zwischen Hainichen und Gommernbrücke eingegleitet worden ist, wurde am 21. März nachmittags gegen 2 1/2 Uhr die Leiche des Oberamtsrats Weisberg etwa 50 Meter unterhalb der Hainichenbrücke aufgefunden. Sie weist eine Schußverletzung im Hinterkopf auf. Damit dürfte es sich um einen Selbstmord handeln, da die am 14. März früh auf der Hainichenbrücke vorgefundene Leiche von Weisberg herrührt. Aufmerksam ist er dort erschienen und in die Saale geworfen. Nachher ist er bereits vorhanden. Es ist die Ermittlung der Täter der Herr Regierungspräsident in Merseburg 3000 M. Belohnung angelegt.

Die Verhandlungen mit der Entente.

Nachdem schon seit mehr als 4 Monaten die Feindfeindigkeiten eingestellt und alle deutschen Truppenformationen demobilisiert worden sind, rücken nun endlich die eigentlichen Verhandlungen der deutschen Vertreter mit denen der Entente in die Nähe, vorausgesetzt, daß schließlich von der Gegenseite nicht abermals ein Vorwand gesucht und gefunden wird, die Besprechungen hinauszuschieben oder doch ihren Abschluß zu verzögern. Bei der Stimmung, die in den feindlichen Regierungskreisen gegen uns herrscht, müssen wir auch darauf gefaßt sein. Die Generale der Entente sind in den Waffenstillstandsverhandlungen oft brüsk aufgetreten, aber hätten wir jetzt mit diesen zu tun, würden wir wohl eher zu einem Einmischen kommen, als mit den fremden Ministern und Diplomaten, bei denen nimmer die Entscheidung stehen wird.

Die Verhandlungen gelten dem Vorleben. Sie sollen ein Kampf der Geister sein, aber wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß die Entente auf sehr drastische Mittel nicht unbedürftig ist. Wir glauben, mit ihnen eher zum Ziele zu kommen. Ihre Vernichtungswille gegen Deutschland hat den Krieg so sehr in die Länge gezogen, der sonst viel früher hätte beendet sein können. Denn schon im Dezember 1918 bot Deutschland sein Friedensangebot gemacht. Jetzt, bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen hat der Feind nur das Hauptziel, seinen Vernichtungswillen festzulegen und zur Tat zu machen, und für Deutschland ist die Aufgabe, dies Ziel zu durchkreuzen. Mit dem Urteil der Sachverständigen und guten Rechtgründen allein ist es nicht getan, die können durch Gewaltakte des Feindes über den Haufen gemorset werden. Der deutsche Geist muß sich jetzt in feiner besten Klarheit und Energie setzen, so daß die ganze Welt auf ihn hören und anerkennen muß, daß wir es sind, die die Grundzüge der Kultur vertreten. Das Bourgeois im Ausland, das die Entente durch Bekundungen aufgebracht hat, muß jetzt in den Friedensverhandlungen zertrümmert werden. Dann werden wir, so wollen wir hoffen, doch noch zu unserem guten Recht gelangen, wenn wir auch nicht verhindern können, daß die Verträge an Band und Fuß schwerer sein werden. Möglicher für das französische Ansehen der deutschen Vertreter müssen immer die 14 Punkte des Präsidenten Wilson bleiben, nach denen auf Grund des darin proklamierten Selbstbestimmungsrechtes der Völker auch die Eisenbahnen verlangen können, über ihre Zukunft selber zu entscheiden. Und auch wegen der deutschen Gebietsteile mit polnischer Sprache dürfen wir keinerlei Konzessionen gestellt werden, die allen Deutschen ins Gesicht schlagen. Wir müssen ein „Nein“ ansprechen, wo wir nicht mit „Ja“ antworten können. Bei blinder Festigkeit liegt kein Anlaß vor, sonst könnten unsere Unterhändler zu Hause bleiben. Ebenso haben wir keinen Anlaß, Anfragen wegen der Kriegsschuld zu fürchten. Auch wir können unsere Rechte und Interessen offen. Ganz un diskutierbar muß für uns das Letztbieten bleiben, rheinische Gebietsteile von dem deutschen Reich loszureißen. Das hat ja auch Ministerpräsident Scheidemann mit wünschenswerter Deutlichkeit ausgesprochen.

Wenn von uns große Summen verlangt werden, so haben doch auch wir von Feinde Gegenleistungen zu beanspruchen für die Beschlagnahme von deutschen Firmen, Werten, Waren und Gütern im gesamten Ausland, die viele Millionen umfassen. Und dem 70-Millionenstaat des deutschen Reiches können auch nicht wirtschaftliche, militärische und aberzeitliche Bedingungen auferlegt werden, die uns das Vordringen in den Ländern vorzieren und das Blut in den Adern trocknen lassen. Die Entente kann kein Verbot der Wirtschaft über Deutschland beanspruchen, denn kein einziger ihrer Staaten kann für die eigene geregelte Entwicklung bürgen. Niemand weiß, was in den feindlichen Ländern entstehen kann, wenn der internationale Völkerverkehr wieder hergestellt worden ist. Der Gegner muß Deutschland am grünen Tisch der Konferenzen Verhandlungen ebenso gut kennen und wahrigen lernen, wie es auf dem Schlachtfeld der Fall gewesen ist. Jetzt brauchen wir einen Indenburg des großen Reiches.

Rundschau.

Aufhebung der Dienstpflicht.

Die englischen Forderungen fordern die Aufhebung der Wehrdienstpflicht in der ganzen Welt, a das britische Volk nun genug Kassen daraus getragen habe. Ob die Amerikaner mit einer weitgehenden Wehrpflicht einverstanden sein werden, ist im Hinblick auf Japan die Frage, ganz gewiß wird aber die französische Republik sich bald auf die allgemeine Dienstpflicht verzichten. Nicht wegen Deutschland, wenn es uns auch wohl als Grund vorziehen mag. Frankreich gebraucht die Dienstpflicht, weil es sonst die soziale Revolution haben würde, die der heutigen Parlaments-Republik den Garaus machte. Darum halten Clemenceau und seine Freunde an der starken Armee mit Entscheidung fest.

Die Nebenbahn der Eisenbahn durch das Reich.

Das Programm des Koalitionsministeriums im Reich hat unter anderem die Förderung und Ausgestaltung des Nebenbahnwesens unter voller Wahrung des Reichsinteresses vorgezogen. Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß darunter in erster Linie die Nebenbahn des Nebenbahnwesens auf das Reich zu verlegen ist, die in eine alte Forderung der parlamentarischen Linken ist. Darum ist auch ein entsprechender Abschnitt in den Entwurf der Reichsverfassung aufgenommen worden.

Wie die „Germania“ hört, haben aber die Verantwortlichen der Nebenbahn des gesamten Nebenbahnwesens auch das Reich in letzter Zeit eingehende Verhandlungen zunächst mit Württemberg, jetzt mit Preußen, stattgefunden. In unmittelbarer vor dem Abschluß stehen. Die Verhandlungen werden seitens des Reiches durch die Minister Erberner, Landsherg und Preuß durch, während Preußen durch die Minister Hoff, Edelbaum und Fischel vertreten ist.

Enden des Weltkriegs.

Von seiner Mutter ließ sich Cottin, der auf Clemenceau ein Utentat gemacht und zum Dode verurteilt ist, bewegen, ein Enden des Krieges zu unterfertigen.

Der neue Franzosen.

In Adressen bei Frankfurt a. Main rückte am Sonntagabend ein französisches Detachement, bestehend aus fünf Offizieren und 21 Mann, ein und besetzte das Rathaus und das Polizeigebäude. Die Ursache war das Hilfen von Flaggenshaken, was die Franzosen als Verhöhnung oder Herausforderung betrachteten. Die Besetzung war aber durch die Intransigenz des Bischofs von Limburg bedingt worden, der die Firmierung der Jugend benommen hatte. Nach heftigstem Aufstand rücken die Franzosen wieder ab. In einzelnen Stellen haben die Franzosen ihre Posten vorgezogen.

Einfluss und Statistik.

Nach Schmeier zehnten, ist die Entscheidung in der südwestlich-ländlichen Grenzfrage in dem Sinne gefallen, daß Gers, Trieb und Pöls sowie einige strategische Inseln und Städte Dalmatisches Italien zu fallen, während Rime Preußen wird.

Zum Entzwei hätte die Italiener sich zu einem härteren Kurs bereit erklärt, insbesondere würden sie die Antisubstitutionsbestrebungen Deutsch-Oesterreichs nicht mehr unterstützen.

Eine amtliche Bestätigung dieser Meldungen liegt noch nicht vor. Doch seien sie in ganz Südbayern große Erregung hervor. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ aus Agron kam es dort zu großen antisubstitutions Kundgebungen, an denen sich die Arbeiterklasse und die Studenten beteiligten. Der Tag wurde als nationaler Trauertag erklärt.

Der U-Boote's.

Die Erörterungen über den unbeschränkten deutschen U-Boote's, mit dem sich die feindlichen Forderungen unangenehm beschäftigen, hören aus bei und nicht auf, weil dadurch bekanntlich feinerzeit das Eingreifen Amerikas in den Krieg herbeigeführt wurde.

Eine Veränderung des Anbauplanes hat aber nur mit aller Vorsicht vorgenommen werden. Zwangsweise Neubildung würde gleichbedeutend mit einer vollständigen Abliegung der Erzeugung sein. Nachfrüchte und Getreidebau werden die Früchte für die neuen Früchte in der Hauptachse hergeen müssen; diese ist, unabhängig ihrer Leistung nur möglich, wenn Stadtpflanz in erhöhtem Maße zur Verfügung steht.

Zur Zucht des Reis und Getreides ist der Anbau von Raps, Rüben, Sommererbsen, Wagn, vielfach auch noch Leinwand und Senf in Angriff zu nehmen. Früchte, die in vieler Beziehung eine günstige Wirkung auf die Bodenbenutzung zu üben.

Zur Beschaffung von Eiweiß und Fett ist der Hülsenfrüchtlingsbau zu verbessern und zu vermehren; hierfür kommt vor allem die Lupine in Frage, deren Anbau auf den ausgedehnten Sandböden Erfolg verspricht. Auf besseren Böden sind Erbsen, Bohnen, Widen, entweder rein oder in Gemengesaat, vermehrt anzubauen, jedoch mit Vorsicht, denn nichts schadet dem Acker mehr als ein mangelhafter Hülsenfrüchtlingsbau. Auch die Sojabohne ist zu beachten.

Für die Textilindustrie sind Lein und Hanf ein dringendes Erfordernis. Besonders Lein ist sehr anpassungsfähig und vor allem auch für den Kleinbetrieb geeignet. Gleichzeitig wird damit der Delierzugung gebient.

Ein Hauptaugenmerk ist dann auf die Futtererzeugung zu richten. Die Nachfrüchte werden nach wie vor, weil sie die höchsten Ernten an Nährstoffen bringen, die Säcke der Futtergewinnung bilden. Für die Gewinnung von einweißhaltigen Futtern wird der eigentliche Futterbau aber nur allein helfen können. Das ist ein großes Arbeitsfeld, denn es gilt Veräusertes nachzuholen. Der Futterbau muß intensiver gestaltet werden, zunächst auf Weizen und Weiden, dann auf dem Felde. Sorten, Herkunft, Futterpflanzenzüchtung müssen helfen. Nicht minder wichtig ist der Zwischenfruchtbau, die Ausnutzung von Stoppelfrüchten u. a. mehr. Die Ausgestaltung des Futterbaues kommt durch

weiges der Entente das Liebergebot gab. In seinem Buch über den Krieg, das in kurzer Zeit erschienen, soll General Ludendorff sagen, der U-Boote's sei ein vom Kaiser: eßlos und vom Oberkommando der Armee hingenommen worden. Das stimmt nicht mit den Angaben vom Januar 1917 überein, und darum wird sich auch der General wohl etwas anders ausdrücken. In dem Tamais hieß es, Feldmarschall von Hindenburg habe sich mit dem unbedingten U-Boote's auf Grund ausföhrlicher Bestätigung durch die Marineoberbefehlshaber einverstanden erklärt, die eine bestimmte Wirkung in absehbarer Zeit bestimmt ausgeliefert hätte. Ferner war hervorzuheben, daß England und Frankreichs Verproviantierung mit Lebensmittel u nur für eine knappe Zeit noch gelöst sei. Wie die Dinge nun auch liegen mögen, es kann daraus schonlich für jemand ein Grund gebrecht werden. Jedes militärische Unternehmen bleibt nun einmal ein Wagnis. Hätte 1812 Napoleon nicht seine große Armee in russischen Eis und Schnee verloren, so würde die Landkarte von Europa wohl ein anderes Aussehen gehabt haben, und England heute vielleicht eine Seemacht dritten Ranges sein, wie es Deutschland jetzt werden soll.

Die Wirkungen des Lebensmittelabkommens.

Ueber die Wirkungen, die das zwischen Deutschland und der Entente geschlossene Lebensmittelabkommen auf die Versorgung Deutschlands in der nächsten Zukunft ausüben wird, werden an zuständiger Stelle folgende Angaben gemacht:

Ueber diese Wirkungen kann eine Uebersicht, die auf Sicherheit Anspruch machen könnte, im Augenblick noch nicht gegeben werden. Garantiert hat die Entente nur die erste Sendung von 270 000 Tonnen Getreide sowie Sendungen an Konserver und fonderterter Milch. Die erste garantierte Getreidesendung legt das Reichsernährungsamt keineswegs zu Verfügungen in Anspruch. Die Proportationen werden, selbst wenn die 270 000 To. Getreide in Deutschland angelangt sind, die gleichen bleiben wie bisher, da diese Sendung nur dazu dienen kann, die weitere Vervormer der bisherigen Proportationen zu ersetzen. Denn ohne diese garantierte Getreidezufuhr hätten unsere Proportationen zweifellos schon in nächster Zeit heruntergesetzt werden müssen. Ob später die Nationen erhöht werden können, wird davon abhängen, wie sich die weitere Einfuhr abwickeln wird. Die Sache liegt eben so, daß nur die erste Sendung von der Entente garantiert ist.

Für die weiteren Sendungen ist uns keine Garantie gegeben, sondern nur das Einfuhrrecht erteilt. Diese weitere Einfuhr ist also an verschiedene Voraussetzungen geknüpft. Wir bekommen diese Sendungen nur, wenn wir die zur Einfuhr ausgesetzten Exportartikel im feindlichen oder neutralen Ausland kaufen können, wenn wir zu beschaffen in der Lage sind und wenn wir die nötige Tonnage haben, die die Einfuhren bewerkstelligen können.

Gelingt es uns, alle diese Voraussetzungen zu erfüllen, dann wird sich trotz allerdings unsere Versorgung, insbesondere in Brot, Fleisch und Fett günstiger gestalten. Da aber die Erfüllung dieser an die weitere Einfuhr geknüpften Voraussetzungen, manche Schwierigkeiten hat, so wird man gut tun, sich vorläufig vor übertriebenem Optimismus zu halten.

Niederlage der Bolschewiken.

In Nordbaltien und Aurland haben die Bolschewiken eine empfindliche Niederlage erlitten. Von Nordlich Komno bis Windau an der Dvise ist die ganze Front in Bewegung gekommen. Die wichtige Eisenbahn Kofshard-Waldwischitz-Schauen-Elgind hat infolge russischer Einwirkungen von den Bolschewiken in unseren Besitz. Unter aneinander bekämpfen, bei denen der Feind auch Kavallerie ansetzten ließ und Panzerautomobile ins Gesicht führte, ließen reichsdeutsche Truppen bis Grenzab und zur

Steigerung der Produktion.

Was erwarten wir von der Landwirtschaft?

Als einzige Lösung, eine wirtschaftliche Tätigkeit mit Aussicht auf Erfolg in Angriff zu nehmen, bleibt zurzeit die Landwirtschaft. Sie kann und muß in höchsten Grade schaffensfähig sein, da von ihren Leistungen die Volksernährung, in der Gegenwart vollständig, in der Zukunft aber zum weitaus größten Teil, abhängig sein wird.

Um für diese Aufgabe die richtige Lösung zu finden, ist die Frage nach der zweckmäßigsten Verwertung unseres Bodens zum Anbau der verschiedenen Früchte von größter Bedeutung. Die Bedürfnisse sind gegenüber dem immer mehr zur Sozialisierung und damit zur Einseitigen neigenden Anbauverhältnis bedeutend vielseitiger geworden, besonders da die Viehwirtschaft unter dem Ausbleiben von Handelsfutturmitteln stark beeinträchtigt ist. Es fehlt an Eiweiß und Fett, es fehlt an verschiedenen Rohstoffen für die Industrie, es fehlt an Futter, besonders an gehaltreichen Futtermitteln; es dürfen aber keinesfalls Brotgetreide, Kartoffeln und Gemüße weniger werden. Diese Forderung verlangt nichts anderes, als eine bedeutende Steigerung der Erzeugung.

Da diese durch Vermehrung der Fläche nicht möglich ist, kann sie nur durch gesteigerte Intensität erfüllt werden, um so mehr, als ja neue Früchte zum Anbau kommen müssen, deren Früchte anderen Früchten zu entsagen ist. Diese Steigerung der Intensität verlangt vor allem mehr Arbeit. Der Krieg hat 600 000 Männer dazugeraft, 400 000 Weibearbeiter verloren nicht zurück. Der Ertrag durch beschäftigungsluchende einheimische Kräfte ist sehr zweifelhaft. Daher muß die

Anwendung von Maschinenarbeit in weitgehendem Maße Was gelien. Giffen wird aber auch die Einführung von Raps, Flachs, Gass in den Anbauplan, die eine bessere Arbeitverteilung

nichts besser gefördert werden, als wenn von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Prämierungen vorgenommen werden, wobei die Preise denjenigen Wirtschaften zuerkannt würden, die ohne Einschränkung des Getreide- und Kartoffelbaues die größte Menge von Futterstoffen hervorbringen und deren höchste Ausnutzung erzielen.

Preussische Landesversammlung.

Nachdem am Sonnabend der Verfassungsentwurf einer Kommission von 27 Mitgliedern überwiesen worden war, wurde am Montag die Beratung des Entwurfes der U-Boote's wegen Aufhebung des Standrechts in Berlin fortgesetzt.

Ministerpräsident Bismarck verteidigt in längerer Rede das Vorgehen der Regierung und legt dar, wie die falsche Radkritik über die Ermordung der 150 Polizeibeamten in Eichenberg entstanden ist.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach der Kriegsminister Oberst Keimhard über die Vorgänge in Berlin. Er gab zunächst die auf der Regierungseite bestehenden Mannschaften und Offiziere an. Danach sind bis zum 13. März 20 Offiziere und 18 Mann tot und verwundet. In seinen weiteren Ausführungen beschließt er sich an Sand von Laßan mit den von Oberst Keimhard veräußerten Aussagen. Die künftigen Maßnahmen seien infolge dessen unbedingt notwendig gewesen. Der Kriegsminister schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Ordnung und Ruhe. Nur zur Aufrechterhaltung derselben werden Regierung und Wehrden zu scharfen Maßnahmen veranlaßt.

Der Abgeordnete Adolf Doffmann unterwarf die Rede des Kriegsministers durch Zwischenrufe, die aber von der Mehrheit des Hauses entschieden mißbilligt wurden.

Station von Bismarck an der Bahn Marasch-Mittau vor. Der Vormarsch wird hier durch Schwierigkeiten des Nachschlages, die dadurch entstanden sind, daß die Postkutschen diese Strecke bereits in russische Spur umgewandelt hatten, sehr erschwert. In den nächsten drei Tagen wurden 2 Geschütze und 7 Maschinengewehre erbeutet. Während der Bahn geht die Kavallerie vor, russische Truppen nahmen Krassburg während deutsch-russische Formationen von Soldaten aus über Jabeln und Kandau in Richtung Ruzum vorbrachen.

Die Kavallerie Division meldet: Frontbericht vom 15. März. Truppen von der Landeswehr erreichten mit den Anfängen der Abteilung Wallud Schloß Wieden, eine andere Kolonne erreichte Zittium.

Die letzte Presse meldet: Der konservative Vormarsch auf Mittau wird fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie Windau-Mittau ist überschritten, Jöhren, Kandau und Jabeln sind genommen. Den hochbewehrten Truppen in Nordland droht Abseignung des Nachschlages. In Riga und Mittau herrscht Panik unter den Bolschewisten.

Weiterverlebung der Kriegsauszeichnungen.

Auf eine Eingabe des Preussischen Landes-Kriegesverbandes teilt das Kriegsministerium mit: Es ist bestimmt worden, Kriegesverdienste wie früher durch Verleihung Eisener Kreuze zu belohnen. In der Urkunde erfolgen die Verleihungen nach den bisherigen Grundsätzen und Bestimmungen, und zwar:

1. für das bisherige Feldjahr, für die aus den besetzten Gebieten zurückgezogenen Truppen und für das Feldjahr: a) durch die kommandierenden Generale hinsichtlich der zum Kriegsdienst gebrachten Truppen und aller dorthin entsandten oder zurückgeführten Heeresangehörigen — einschließlich der früheren Kriegesgefangenen und Internierten und der in den Lazaretten befindlichen Verwundeten; b) durch den Preussischen Kriegsminister für die nicht unter 1. fallenden Kommandobehörden, an die Beamten des Heeres, sowie für das nur in Ausnahmefällen zu beantragende Eisener Kreuz 1. Klasse für Feldjahr 1919.

2. für den Grenzschutz Ost: a) durch den General-Kommandeur der Grenztruppen nach eigenen Ermessen, b) durch die Oberbefehlshaber der Armeegruppen Nord und Süd an die unterstellten Truppen.

Berdienst und Würdigkeit sind nach wie vor Voraussetzung der Verleihung und bedürfen sorgfältiger Prüfung. Für lediglich in der Heimat erorbene Kriegesverdienste, die im allgemeinen als mit dem 31. Januar 1919 beendet angesehen werden müssen, sind die bisherigen einschlägigen Bestimmungen maßgebend. Beschleunigte Durchführung aller Verleihungen wird vom Kriegsministerium dringend gewünscht. Beisitzengigige stellen die Truppenleiter und Bezirkskommandos aus.

Unsere Ukraine-Truppen.

Die Aussicht auf Heimkehrer aus der Ukraine ist unseren Soldaten, die dort noch auf der Heimkehr warten, neuerdings eröffnet worden. In Nikolajew am Schwarzen Meer, in Odessa und den umliegenden Dörfern harrten noch ungefähr 10000 deutsche Soldaten, darunter auch bayrische Jäger, die aus dem Kaukasus kamen, der Heimkehr. Die bayrischen Soldaten sind im großen und ganzen gut untergebracht, zum großen Teil schlafen sie in Kasernen. Bis Dezember war noch Grenzprüfverkehr mit Deutschland möglich, dann hörte jede Verbindung auf. Schließlich haben die Alliierten versprochen, für eine Postverbindung mit der Heimat zu sorgen. Die deutschen Truppen erwarteten von Deutschland, daß Dampfer für den Abtransport bereitgestellt würden.

Der Oberbefehlshaber der Alliierten hat auch nunmehr seine Zustimmung gegeben, daß die Truppen in die Heimat beurlaubt werden sollen. Es heißt, daß die

Heimkehrer für den Abtransport bereitgestellt werden sollen, wenn die ungefähre 18000 deutschen Truppen, die noch in Konstantinopel sind, in die Heimat zurückgeschickt worden sind. Für die Verbringung dieser Soldaten in Konstantinopel lagen am 18. Februar bereitstehende deutsche Dampfer und ein russisches Bagazettschiff, sowie ein türkischer Frachtdampfer vor Anker.

Ankunft von 2000 Orientkämpfern.

Der Dampfer „Gha Widem“ mit 2000 Mann deutscher Orientkämpfern an Bord ist wohlbehalten Bismarckshafen erreicht. Offiziere und Mannschaften in vorzüglicher Disziplin und in bester Stimmung. Die Reise ist ohne jeden Unfall verlaufen. Der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.

Bedingungslose Annahme des Vorfriedens.

Rüchsen hat in der Absicht vollständigen Unterwerfung mit Preisvertritten Einzelheiten über die Brüsseler Regelung mitgeteilt. Er führte u. a. aus: Die Nahrungsmittelversorgung von Deutschland wird von Hoover geregelt werden. Hoover erhält Garantien für die Bezahlung, und zwar in Form von Gold und Wertpapieren. Eine Folge des Brüsseler Abkommens ist die teilweise Einstellung der Blockade. Sofort wird der Unterzeichnung des Präliminarvertrages wird sie durch die Neutralen möglich eingestellt werden.

Rüchsen teilte dann weiter mit, daß die Befreiung des Vorkrieges nicht in die Präliminarien aufgenommen werde, da sie bis dahin nicht einmütig festgelegt werden könne, besonders nicht ehe die Neutralen sich zu dieser Frage geäußert haben. Andererseits kann man aber nicht warten, bis sie ihre Meinung bekanntgegeben haben. Jedoch wird Wilsons Prinzip des Vorkrieges in dem Abkommen zum Ausdruck gebracht werden.

Ueber die Präliminarien selbst wird mit den Deutschen keinerlei Diskussion geführt werden. Sie haben entweder anzunehmen oder abzulehnen. Die Alliierten stellen sich weiter auf den Standpunkt, daß Deutsch-Oesterreich nicht von Deutschland abhängig werden dürfe. Eine Volksabstimmung, so wie sie jetzt in Deutsch-Oesterreich vorgenommen werden soll, ist unstatthaft.

Aus aller Welt.

Der Einbrecher im Koffer.

Mit einem geheimnisvollen Koffer, dessen Konstruktion und Verwendung an die Sherlock-Holmes-Geschichten erinnert, operierten zwei Einbrecher, die in ihrem Berliner Hotel von der Kriminalpolizei dingfest gemacht wurden. Die beiden 20 und 21 Jahre alten Karl und Emil Eiß hatten einen neuartigen Verbrechensplan erdacht. Sie fertigten einen mittelgroßen Koffer an, der aus Eisenblech gefertigt war und die Innenseiten mit einem feinen Gitternetz versehen war. Der eine der beiden Brüder, Emil, kroch in diesen Koffer hinein und nahm neben einigen Zigarren ein sauber gearbeitetes Einbrecherwerkzeug mit auf die Reise in den Koffer. Karl Eiß, elegant gekleidet, ließ dann eine Drohschleife kommen, ließ seinen Bruder als Geiselschiff ausfahren und fuhr nach einem bestimmten Geschäft, wo er den Durchgehenden die Koffer und einen größeren Einkauf machte. Er sagte, daß er noch mehrere Reparaturen zu machen habe und dem Geschäftsmann dankbar sei, wenn er seinen Koffer solange unterstellen würde. Das wurde ihm nie abgelehnt.

Wenn dann in der Mittagszeit oder abends nach Geschäftsschluss alles ruhig geworden war, kroch der Junge hervor, und begann mit seiner „Arbeit“. Er lugte unter den Vorhängen alles aus, was ihm am wertvollsten erschien, aus, nahm einen Zell mit und packte den größten Teil in den Koffer. Er selbst verließ dann vermittelst seines guten Einbrecherwerkzeugs durch ein Fenster oder eine Hintertür das Geschäft.

Knaben, von einer Fläherin mit dem goldmattigen Netz tragen. Mit vollster Sicherheit hoffte er auf den „Zufall“, auf seine Knaben sollte ihm besten Erfolge gekrönt werden.

Zwei gleich hohe maßstäbliche Frauengefallen knieten in seiner nächsten Nähe auf, gestützt von einer wichtigen, männlichen Erscheinung, einer erottischen Majestä.

Die ältlichere der beiden Damen erschien als ehrsame Burgfrau im dunklen, langovalen, vorn leichtgeschürzten Samtgewande, Schmelzblenden und altdeutscher, goldgezierter Haube; auf das Wieder legte sich eine dreizehnbige goldene Kette und der Gürtel war reich mit Edelsteinen verziert.

Es war ein ebenbürtiges, wie geschmackvolles Kostüm, weit mehr aber interessierte Gerhard die schlanke Begleiterin der Burgfrau, der „Schnee“ in seiner feinen Reinheit und flimmernden Pracht.

Ein weißes, langes Atlaskleid umfloss in reichem Faltenwurf die junaische Gestalt. Ein durriger, von erstarrenen Laurofrien überzierter Schleier waltete von dem holzgetragenen Haupt bis zum Saum der schneigen Schleppe herab. Das reiche, dunkle Samtgewebe umflatterte ungeschicklich den herrlichen Reiten, ein Dabam aus Brillanten lag über der Stirn, Beulen schimmerten am Galle und den Angelenken, ein breiter Rand von kostbarem weißen Pelz schloß den Saum des Kleides ab.

Selbstverloren bingten Gerards Blicke an der schlanke, weißen Gestalt. „Sie ist schön“, murmelte er, ihr unaussprechlich folgend, „ich glaube wohl, daß jede Tauchung ausgeschloffen ist; diese hochbittollen und doch wunderbar großen Bewegungen sind nur der Feinen eigen. Ich wage es, die Gelegenheit ist zu günstig.“

Aber das Herz flopte ihm doch gewaltig, und als die erottische Majestä sich jetzt ganz unerwartet nach ihm umwandte, verlagte ihm fast der Atem, in eine solche Erregung brachte ihn die Nähe der Geliebten.

„Weßhalb verlagst du uns, betrogenen Spanier“, redete der König im weißen Garb ihn an, „für deine feinen Blicke ist hier kein Feld. Suche dir Nibellen und Beem, mit denen du tändeln magst. Wir sind zum Herrschen da und deine Nähe ist uns lästig.“

Beim dann der „portneue Kunde“, gemächlich in der Begleitung seines ebenfalls gutgekleideten Bruders wieder vortrat, um sein Gespräch abzuholen, wurde es ihnen ahnungslos ausgehändigt und mit ihm die gestohlenen Sachen. Eine ganze Reihe von Beschlüssen in den verschiedensten Gegenden der Stadt sind auf diese Weise durch das geriebene Weibepaar geschädigt worden.

„Schonmal sagst du, und doch lebst du“, entsetzt Seelenqualen muß eine Kaufmannsbesitzerin in Wismar, die in Wismar empfinden haben. Ihr Mann zog mit ins Feld und kämpfte in West und Ost. Vor zwei Jahren fiel er in russische Gefangenenschaft. Seit dieser Zeit erhielt die Frau nicht weniger als sechsmal die Nachricht, daß ihr Mann in der Gefangenenschaft gestorben sei. Jetzt plötzlich kam eine vom November datierte Karte von ihrem Manne, auf der er seine Rückkehr anzeigte. Schon 35 Karren habe er abgefordert und nie eine Antwort erhalten.

„Kaufmännische Saunen. Bei Ankunft einer Nahrungsmittelkontrollkommission in dem Dorf-Büsch, der Schlachtkam es zu offener Aufregung. Die Bauern die sich mit Heugabeln und sonstigen Geräten besetzt hatten, sammelten sich vor dem Hofe. Die dorthin geschickte Kontrollkommission mit der militärischen Bedeckung wurde abgeholt und mit dem Tode bedroht. Die von Offizieren herbeigeeignete militärische Hilfe konnte größere Unruhen verhindern. Ein großer Teil der Bauern hatte sich mit Schußwaffen versehen und sehr gefasert. Nach langen Verhandlungen konnte der Oberamtmann freien Abzug für die Kontrollkommission erziehen.

„Kaufmännische Wäucheranden werden in Hannover jetzt fast täglich festgenommen. In einer Kassekammer in der Altstadt wurde eine Wäucher- und Einbrecherbande festgenommen, die etwa zwanzig Einbrüche auf dem Kirchhof, auf „Ferber- und Weidheide, woß ein Zudehn, wurden in der vergangenen Woche festgenommen. Eine Bande, die mit großen Lastautos die Dörfer der Umgegend heimlich suchte, und dort mit Raub und Mord, mit Einbrüchen und Diebstahlgeschäften ihr Unwesen trieb, wurde ins Gefängnis gebracht. — Kreuzerding ist die Militär-Polizei den Hirschenberg, nord auf der Spure. Trupps von 15 bis 20 ledigen gefesselten Personen treiben sich an der Heide, ohne und im Rhein-Weser-Kanal umher, werfen Handgranaten ins Wasser, die alles Lebende töten, und sammeln dann die toten und betäubten Fische ein, die sie für teures Geld in der Stadt zu verkaufen suchen.“

„Von einem englischen Wäucheranden erschossen wurde der Benach ein Geschäftsmann Wilhelm Becker aus Hilden. Er hatte an verbodener Stelle die Grenze des besetzten Gebietes zu überschreiten versucht.“

„Größtenteils im neutralen Gebiet. Die britische Besatzungsbehörde beschloß, daß in Deutschland auf der rechten Rheinseite die dort erziehenden britischen Offiziere leitens aller männlichen Personen durch Hut-abnehmen zu grüßen sind.“

„Lange Listen von Strafen veröffentlichten die Zeitungen im besetzten Gebiet. Es handelt sich um Verurteilungen für Verletzungen gegen die Vorschriften der Besatzungsbehörden. Eine um heute zugehende stolzeren Zeitung zeigt eine solche Liste von zwei Ebenen Länge. Es handelt sich meist um hohe Geldstrafen für den Besitz von Gegenständen, besonders Lebensmitteln aus dem Besitz von amerikanischen Soldaten.“

„Das Verbot der Deimarbeit aufgehoben. In Hamburg hatte der A- und S-Nat die Deimarbeit für abgelehnt erklärt. Das Kriegsministerium hat diese Verordnung aufgehoben, soweit die Wehrleistungsämter in Betracht kommen, da die Regelung der Deimarbeit nur durch Festsetzung erfolgen könne.“

„Erschossener Richter. Bei Verhaftung der Revierführer Bielefeld von der Herrsche Grünberge von einem Wäucher im Walde erschossen.“

„Der gute Gerichtsrat. Der Kreis Verlenbrück im Hannoverischen hat den Wunsch, die preussische Justiz zu sein, der hinsichtlich der Gerichtsbarkeit das beste Ergebnis erzielt hat. Er erhielt dafür eine Prämie von 25 000 Mark, die zur Unterstüfung der Anlage von Wasserfeststellungen verwandt werden wird.“

„Du nennst dich in einem Atem mit der Schneefönigin, würdige Majestä, und das mit Unrecht. Du rone du nur auf deiner einsamen Höhe, während ich verheiratet werde, einen Winter in sonnigen Frühling zu verleben.“

„Der Winter gehört zu mir“, grölte der König, „so fühl und klar, wie er ist, liebe ich ihn. Ich rate dir, deine Verwandlungskünste zu unterlassen, denn nicht ungetreut bringt man in mein Reich.“

Gerhard hatte die beiden sich entfernenden Damen nicht einen Moment aus den Augen verloren. Die Feindseligkeit dieses großen Königs focht ihn wenig an. Als er jetzt bemerkte, daß die Burgfrau von herumlärmenden Sarkasmen umringt wurde und der „Schnee“, als habe er nur auf diese Gelegenheit gewartet, in dem farbenreichen Gewand unterlachte, brachte er es sich, ohne nur noch eine Antwort zu geben, durch eine geschickte Wendung aus der Nähe des herrschaftlichen Ates und eilte mit elastischen Schritten der weißen Gestalt nach, die sich so ernst und gleichmütig zwischen der schwebenden, lachenden, sich gegenseitig miszierenden Gesellschaft hindurchbewegte.

Jetzt hatte er sie erreicht. Ein leises Nahrungsmittelparfüm wehte ihn an. In ihrer Nähe war er ein ganz anderer als sonst, hochmütig und fast müde.

„Die Liebe macht einen andern Menschen aus mir“, dachte er.

„Ich, sollte mir wirklich so ein volles, wunderbares Menschenglück beschieden sein, daß ich diejenige erlinge, zu der es mich mit jeder Feder Hinsicht, es wäre eine Sündelüge, für die ich nie dankbar genug sein könnte.“

Und dann, gleich darauf über die eigene Kühnheit ersprechend, berührte er leicht den Arm seiner Seelenkönigin.

„Wißt du Ralte, Unnabore, einem Einsamen ge-
lassen, dich zu haben und dir ein wenig Wärme zu spenden?“ fragte er mit vor Erregung entstellter Stimme. „Ich komme aus dem heißen Süden, mein Herz brennt lichterlos. Vielleicht leiden wir beide in gleicher Weise, du mit deiner eisumpanzerten Brust und ich mit meinem Sehnen nach einem verlebenden Wesen.“

Fortsetzung folgt

Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier.

„Nijo nochmal! Alles. Und schloße nur ganz ruhig, morgen erlärst du mich haarflein. Du kannst mich gehörig ausragen.“

Draußen ließ Gerbard sich vom Diener einen weiten Mantel umlegen, dann bestieg er den bereitstehenden Wagen und davon brauchten die prächtigen Tiere.

Ein solches Bemühen hob seine Brust, als er sich seinen Reichtum, seine gesellschaftliche Stellung verewagte. Und mochte in dem Dämmergrau der Vergangenheit auch jene dunkle Stunde einen Raum beanspruchen, himmelgehend stieg sich nicht der Geist, die zähe Beharrlichkeit, mit der Gerbard seine Beziehungen erweitert, sein Vermögen vergrößert hatte.

Er hatte als Mensch gelebt, als solcher aber auch viel Gutes gestiftet, er durfte nach seiner Ansicht stolz den Kopf tragen, und er tat es auch.

In den von blendendem Lichtglanz überfluteten Gesellschaftsräumen der Festgeber wurde bereits eine Bunte, in den feinsten, oft freilich auch einen bizarren Geschmack verewenden Kostüme geschickte Menge.

Gerbard sah nur nach der einen aus, deren Bild unaussprechlich tief in ihm haften. Wie sollte er sie nur ausfindig machen in dem Chaos von Königinnen, Ritterkränzen und einem Gemisch von Wäusern, die einer menschlichen Wäuserwelt entzogenen zu sein schienen.

Der vertraute Diener des Hauses hatte ihm gegen ein blendendes Lichtbild berichtet, daß die Altmodischen Damen schon anwesend waren. Und so unendlich Gerbard im Moment sein Unterfragen, Wanda trotz ihrer Verlebung um die den Unbunden herauszufinden, erschien, freute er sich doch der allgemeinen Vermummung, die ihm gestattete, ohne weiteres Benennen sich auf sein Ziel loszugeben.

Er ließ sich geduldig herumhocken, von Carlens neben und herausfordern, von einer glänzenden Italienerin an-

Haltverbot, 21. März. Durch einen heftigen Schneeeinbruch, der aber eines spärlichen Anstrichs nicht entbehrt, ist eine heftige Gesellschaft arg geschädigt worden, die am Sonntag in einem bischen zu Bagatellen verwandelten Klublokal vereinigt war. Da bei dieser Zusammenkunft, an der etwa 150 Personen beteiligt waren, auch kleine Aufführungen stattfanden, erregte es kein Erstaunen, daß während der Poffestspiele plötzlich fünf maskierte Soldaten hereintraten und von Tisch zu Tisch gingen, um milde Gaben zu erbitten. Da man die Geste für Angehörige des Regiments hielt, so spendeten ihnen manches große Stück Kuchen und in der Meinung, es werde schon zum nächsten Vergnügen gesammelt — auch manche bunte Lappen. Als die Festgaben schließlich gebeten wurden, die Masken zu lüften, verwandelten sie plötzlich ohne Scheu in die wirklichen Soldaten, die Herrschaft, daß sie Schwindlern zum Opfer gefallen waren.

22. März. Billigen Speck und Schinken gab es auf dem hiesigen Güterbohrer zu kaufen. Aus einem Güterwagen boten zwei Matrosen Speck, Schinken und Würste zum Verkauf an. Selbsterständlich fanden sich für diese begehrte Ware schnell Käufer, die nicht lange danach fragten ob die Matrosen auch zum Verkauf bereit waren Einzelne Abnehmer kauften Porkes bis zu 200 M. nach noch darüber, so daß die beiden Matrosen in ganz kurzer Zeit mehrere tausend Mark vereinnahmten. Als die Polizei von diesem Handel Wind bekam, war der Zug schon wieder abgefahren; auf telephonische Benachrichtigung hin nahm man die beiden Speckverkäufer aber in Verden fest. Die Käufer werden das nächste Mal, wenn die aus einem Transport gefohlene Ware wieder bereit von der Polizei eingeliefert. **Gründ. 22. März.** (Gedächtnis im Stenogramm.) **Trotz Wohnungsnot, gestiegener Preise für Wohnungseinrichtungen**

und der Verteuerung der Lebensbedürfnisse auf allen Gebieten ist die Zahl der Beschäftigten in Genuß so hoch wie nie zuvor. Während früher an höchstens drei Tagen der Woche vier bis fünf Truppen vor dem Stabesamt stattfanden, werden heute täglich acht Ehepaare randesamtlich getraut. Der Krieg hat augenscheinlich neben unzähligen Schrecklichem doch das Gute gehabt, in viel harten Janggefechten die Ehepaare nach einem eigenen Heim zu werden

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 26. März.
abends 7 1/2 Uhr: Beichte.
7 Uhr: Passionsgottesdienst. Archid. Schulz.
Hierauf Fete des heiligen Abendmahls.

Im Grenzschutz Ost
werden
Eisenbahnbau-Detachements
und
Freiwilligen-Panzerzüge
aufgestellt.

Freiwillige werden dringend gebraucht.

In Betracht kommen Mannschaften, die während des Krieges bei den Eisenbahntroppen Dienst getan haben oder aus für die Eisenbahntroppe geeigneten Berufen stammen.

Besondere Erwähnung erhält die besondere Führer- und Belegschaft.
Melbung bei allen Truppenteilen, Garnison- und Bezirkskommandos im Bereiche des IV. A. Z.
Von Seiten des Generalkommandos **Der Zentral-Soldaten-Rat**
Der Chef des Generalkommandos **des IV. A. Z.**
v. dem Sagen, **2014**

Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle selbstständigen, moralisch einwandfreien Männer als

Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch Ausgebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unangebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Verbandsleitern bei **jedem Truppenteil**

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Bieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt. Wünsche auf Einberufung bei einem bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden gesammelt werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmvollen Regimenter usw. fortzuführen. Wer also schon an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen es für das Vaterland gekämpft hat, der melde sich in erster Linie.

Bedingungen gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppenteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft. **Militärpapiere sind mitzubringen.**

Der kommandierende General d. IV. A. Z. **Der Zentral-Soldatenrat des IV. A. Z.**
v. Reich. **Vod.**

Schützenhaus — Kemberg

Sonntag **30. März** **Großer Konzert- und Theater-Abend** **1 1/2 8 Uhr**
der berühmten Leipziger **Meysel-Sänger**

mit vollständig neuem Schlager-Programm.
Einakter: Der arme Heinrich! In der Kantine! Papa Spindel!
Und der glänzende bunte Teil: Regim Müller als altbairischer Polkisten!
Die neuesten Operettenduelle!
Das berühmte Meysel-Sänger-Quartett!

Karten im Vorverkauf bei Herrn Bäckermeister Thomas und im Schützenhaus:
Sperker 1,30 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 70 Pf. — Abendkasse ein kleiner Aufschlag.

Ein Paar neue **Militär-Schnürschuh** 27 1/2, zu verkaufen **Alhallerstraße 22**
1 Sofatisch
2 lange u. 1 kleine Leiter
neue Kacheln, 2 Schippen
und Kleinigkeiten
zu verkaufen **Weinbergstr. 9**

Ein mittelgroßes **Kausgrundstück**
mit Garten und Feld wird zu kaufen
gesucht. Angebote a. d. Geschäftsst.
d. W. erbeten.
Ein Hund
(Fogelvierer) entlaufen. Wiederbringer
erhält 5 M. Belohnung.
Lampert, Reuden 18.

Eine **Färse**
und **1 Bullen**
zur Nacht
zu verkaufen. **Leipzigerstr. 70.**
Weisskohlsamen
Wirsingkohlsamen
hat abzugeben
K. Albrecht, Gommio

Achtung! **Berufsmusiker!**
Die Besprechung im **Schützenhaus** zu Kemberg zwecks **Gründung einer Musiker-Vereinigung** findet am **Mittwoch, den 26.,** sondern **Dienstag, den 25. März, abends halb 8 Uhr**
statt. Alle Berufsmusiker von Kemberg und Umgegend laden herzlich ein **Der Einberufer**

Anmeldungen
zu dem im hiesigen **Schützenhaus** stattfindenden **Schüler-Kursus**
werden noch **Mittwoch und Freitag** entgegengenommen
L. Wolf, Lehrer, Pflanzlich

Eine **starke Zeineltuh**
und eine **hochtr. Spannkuh**
verkauft
Richard Teller, Kemberg
2 Ziegenlämmer
zu verkaufen. In erstgen in der **Geschäftsstelle d. Wl.**

Curt Krüger
Eisenwaren-Handlung
Spezialität:
Werkzeuge
u. **Schuhmacher-Bedarfsartikel**
Schlossstr. 20 Coswigerstr. 13
Wittenberg

Kusten, Atemnot
Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Angenleiden sehr befreie.
Heinrich Deife, Wadersleben
Kreuzing Sachsen
Auch bei Husten, Niesen, Krätze, offenen Wundgeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückkarte erwünscht.

11. ger. Lachsstör
Schneiders Fischgeschäft
Steckzwiebeln
empfiehlt **Fr. Schum**
Eisen- und Kurzwaren

Prima Kautabak
garant. echter Tabak, große bis kleine Rollen
25 Rollen M. 27,50
50 " M. 54,-
100 " M. 108,-
Schnupftabak
480 bgr. Schmalzer
25 Pakete 5,-
50 " 9,50
100 " 18,-
Verkauft unter Rücksicht
Wirtz & Grona
Wittenberg b. Halle a. S.

= Kali =
essig auf Selbstverbraucher
Alexander Schirich
Zah.: **Johannes Rauschold**
Raguhn
Etwaige Bestellungen bitte an Herrn **Wid. Emmmer-Runden** in richten.

Dienstmädchen
wegen Verheiratung des hiesigen wird zum 1. April oder später ein älteres, zuverlässiges
Frank B. Nannemann, Gutgeschäft Wittenberg, Collegienstraße 19

Bürger-Verein
Kernig Dienstag **Versammlung.**
Der Vorstand.
Rotta
Sonntag, den 30. März, von 24. mittags 3 Uhr ab
allgemeiner Ball
wozu jed. einl. **Fr. Müller**

Hypotheken-Darlehen
stets zu günstigen Bedingungen
zu vergeben von der
Stadt-Sparkasse, Kemberg